

Bewusstseinswandel nötig



Das Bild trübt sich ein: Experten sprechen angesichts einer zunehmenden Exportschwäche vieler deutscher Unternehmen von einer Konjunkturdelle, die sich hierzulande noch ausweiten wird. Laut einer Umfrage der Deutschen Presseagentur bezeichnen die Volkswirte deutscher Großbanken dies sogar als anhaltende Schwächephase. In den SHK- und OL-Gewerken ist auf den ersten Blick von all dem nichts spürbar. Die Auftragsbücher der meisten Handwerksbetriebe sind randvoll. So beträgt der durchschnittliche Auftragsvorlauf in den SHK- und OL-Gewerken beispielsweise in Bayern 2019 stolze 15,7 Wochen. Das sind noch einmal zweieinhalb Wochen mehr als im Vorjahr. In anderen Regionen sieht es ähnlich aus. Und ein Ende dieses Trends scheint nicht in Sicht zu sein.

Dennoch trübt auch hier eine Tatsache das Bild: Auf dem sprichwörtlichen „Goldenen Boden“ können sich die Unternehmen nicht ausruhen, denn die Vielzahl an Aufträgen muss auch fachkompetent und solide realisiert werden. Doch die dafür nötigen Fachkräfte sind mittlerweile ein gefragtes Gut. Laut der aktuellen Analyse der Bundesagentur für Arbeit werden im Durchschnitt 148 Tage benötigt, um eine freie Stelle in den Bau- und Ausbauberufen wieder zu besetzen. Damit ordnet sich das SHK- und OL-Handwerk sogar noch vor dem Mangel in Medizin- und Pflegeberufen ein. Dabei sind fehlende Fachkräfte längerfristig eine nicht zu unterschätzende Gefahr. Unter anderem leidet das Image des Handwerks – insbesondere nimmt naturgemäß der Frust aufgrund der langen Wartezeiten bei Kunden zu.

Die Gründe für diese Entwicklung sind vielfältig und liegen nicht zwingend in der Struktur der Unternehmen. Im Gegenteil, laut einer Umfrage des Fachverbandes SHK Bayern sind die SHK- und OL-Innungsbetriebe treue Arbeitgeber, die ihre Mitarbeiter durchschnittlich länger als 13 Jahre beschäftigen. Falls sich Mitarbeiter vom Betrieb verabschieden, geschieht dies meist aus privaten Gründen. Eine große Bedrohung für die SHK-Betriebe stellt jedoch die mögliche Abwerbung von Personal durch Industrie und Großhandel dar, heißt es.

Der Zentralverband des Deutschen Handwerks (ZDH) sieht die Gründe für den Fachkräftemangel zudem in einer stetig sinkenden Zahl von Schulabgängern und der erhöhten Neigung zu studieren. In einem Statement für die Presse forderte ZDH-Generalsekretär Holger Schwannecke, dass Politik und Gesellschaft berufliche und akademische Ausbildung wieder als gleichwertige Wege in ein erfolgreiches Berufsleben anerkennen und fördern müssen. „Mit Akademikern allein werden wir die Zukunft unseres Landes nicht bauen können. Da müssen wir möglichst frühzeitig gegensteuern. Zur Bildungswende muss zum Beispiel gehören, Jugendliche frühzeitig an das Handwerk heranzuführen und sie über die Karriere- und Verdienstmöglichkeiten aufzuklären. Wir fordern eine verpflichtende Berufsorientierung.“

Für den dafür notwendigen Bewusstseinswandel setzte sich das SHK- und OL-Handwerk längst ein. Neben vielen regionalen Aktionen ist es mit der bundesweiten Ausbildungsinitiative „Zeit zu starten“ auf einem guten, aber weiten Weg. Ein langer Atem wird belohnt – schließlich sind gut ausgebildete Nachwuchs- und Fachkräfte die Basis für einen rundlaufenden Wirtschaftsmotor im Handwerk.

Freundlichst Ihre

Manja Dietz